

tragung im Frastanzer Jahrzeitbuch lässt jedoch darauf schliessen, dass die Tat ursprünglich einem ortskundigen Fremden zugeschrieben wurde, von dem nur der Name, nicht jedoch die Herkunft bekannt war.

Die Namensähnlichkeit (Ulrich ob der Kirchen – Ulrich Mariss, genannt zur Kirchen) sowie die Wesensverwandtschaft von Verrat und Hexerei ermöglichten oder förderten vermutlich eine Gleichsetzung des Verräters mit einem früheren Mitglied der Schaaner Familie Mariss, die dadurch im Zuge der örtlichen Hexenverfolgungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zusätzlich stark stigmatisiert wurde. Bald darauf übernahm die Bevölkerung der Herrschaft Schellenberg und der Vorarlberger Nachbargemeinden die Identifizierung des Verräters mit Uli Mariss.

Dieser galt nicht nur als Stammvater von Hexen, sondern selbst als bedeutender Wetterdämon, der für Unbilden der Witterung verantwortlich war. Als solcher wurde er in Mauren bis ins 19. Jahrhundert im Rahmen von eigens gegen ihn durchgeführten Frauenprozessionen rituell bekämpft. Aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte erscheint die dämonisierte Gestalt des Uli Mariss als ein Gegenstück zur Verdammung der Hexenverfolger in der Tobelhockersage.

BILDNACHWEIS

Diözesanarchiv Feldkirch

ANSCHRIFT DES AUTORS

Dr. Manfred Tschaikner
Beim Kreuz 42
A-6700 Bludenz